

Das Prinzip des

Naturvorbildes

Aus dem Inhalt

Dr. Heinrich Scheer

**Soll der Besatz
von Gewässern in bestimmten Fällen oder allgemein eingeschränkt werden, weil die heimische Bachforelle, aber auch die Äsche, durch den Fremdling verdrängt wird?**

Dr. W. Einsele

Zur Frage des Verhaltens der Regenbogenforelle im Wildwasser

**Archiv für
fischereiliche und gewässer-
kundliche Beobachtungen**

Norbert Eipeltauer

**Mit dem Auge der Forelle
gesehen**

Robert Weber-Webenau,
Wien

Der arme Angler

Die nachfolgende kurze Abhandlung bedient sich bewußt und nach reichlicher Überlegung dieses anspruchsvollen Titels. Was damit zum Ausdruck gebracht werden soll, und vor allem, welche Bedeutung mit diesem Prinzip für die biologisch-ökologische Lehre verbunden werden soll, kann nicht mittels einer kurzen Definition erläutert werden (jedenfalls vorläufig nicht), vielmehr erscheint es geboten, das Prinzip zunächst an Hand von einigen konkreten Beispielen anschaulich zu machen.

Vorausgeschickt müssen einige Begriffserklärungen werden. Unter einem Prinzip verstehen wir in der Wissenschaft einen allgemeinen Grundsatz, aus welchem wesentliche Erkenntnisse für (möglichst viele) spezielle Fälle abgeleitet werden können. Häufig wird in der Wissenschaft der Begriff des „Prinzips“ mit dem Begriff „heuristisch“ verknüpft; unter Heuristik aber verstehen wir die Lehre von der Kunst der Auffindung wissenschaftlicher Erkenntnisse.

Und nun zu den erläuternden Beispielen: Bei der Europäischen Binnenfischereitagung in Scharfling-Weißbach im April dieses Jahres, wurde ein Vortrag über die Bekämpfung der Drehkrankheit bei Forellen gehalten. Merkwürdigerweise war dabei kaum die Rede davon, welche direkten Mittel angewendet werden können, um diese Krankheit zu bekämpfen, vielmehr war vor allem von Verfahren die Rede, welche selbst die Möglichkeit einer Infektion von vornherein ausschließen sollten. So wurde eine Methode beschrieben, bei welcher Teiche als Aufzucht-räume völlig umgangen werden, indem dafür Becken vorgeschlagen wurden. Diese Umstellung brachte die Fütterungsfrage in Fluß. Bei den hierhergehörigen Studien nun wurde gefunden, daß Forellenbrut wesentlich widerstandsfähiger bleibt, rascher wächst usw., wenn man ihr die tägliche Futterration über den ganzen Tag verteilt darreicht, beginnend mit der Morgendämmerung.

Der Vortragende, Dr. Rasmussen (Dänemark), knüpfte an diese Feststellung die Bemerkung, daß es eigentlich nicht weiter Wunder zu nehmen brauche, daß dies so sei, da die Forellen ja auch in der Natur nicht zu bestimmten Zeiten ihre Mahlzeiten bekämen, sondern unregelmäßig-kontinuierlich den ganzen Tag auf Nahrungssuche seien, also fortlaufend, ohne feste zeitliche Regelung fräßen.

Titelbild Der Inn unterhalb Scharding (im Bereich des sich im Bau befindlichen untersten Innkraftwerkes); links das Kloster Vornbach.

Photo: Dr. Einsele

ÖSTERREICH'S FISCHEREI

ZEITSCHRIFT FÜR DIE GESAMTE WIRTSCHAFTS- UND SPORTFISCHEREI,
FÜR GEWÄSSERKUNDLICHE UND FISCHEREIWISSENSCHAFTLICHE FRAGEN

17. Jahrgang

Juni 1964

Heft 6

Das Prinzip des Naturvorbildes nun ist ein Gedanke, dessen Entwicklung mich schon Jahre beschäftigt, und unter vielerlei anderen Folgerungen hatte ich auch schon früher die Vorstellung abgeleitet, daß es den natürlichen Verhältnissen angemessener und daher richtiger sein müsse, heranwachsende Fische möglichst kontinuierlich zu füttern. Und dementsprechend gehen wir denn auch in unserem Betrieb seit vielen Jahren vor.

Auch die in den letzten Jahren entscheidend verbesserte Zusammensetzung des künstlichen Futters, d. h. die Abstimmung des Futters auf das innere physiologische Getriebe der Fische, folgt aus dem Prinzip des Naturvorbildes, denn das natürliche Futter enthält (unter anderem!) ja alle jene Zusatzstoffe, die bei der früheren, oft sehr einseitigen Fütterung (gar noch mit gekochtem Fleisch) nicht oder nur in ungenügender Menge geboten wurden.

Daß lebende Tiere, wie etwa die niederen Krustazeen, mit welchen wir die Fische in unserem Betrieb füttern, eine voll angemessene Nahrung sein müssen, folgt einfach aus der Tatsache, daß trotz der aus technischen Gründen notwendigen Massierung der Brut in Becken bei der Aufzucht fast keine Verluste zu verzeichnen sind. Selbst bei Reinanken und Äschen, also bei hochempfindlichen und -anfälligen Fischen, gelingt die Aufzucht in der Regel mit einer Erfolgsquote von 98 bis 99 Prozent.

Neben dem Futter hat daran, wie schon gesagt, sicher auch der Umstand, daß die Fische schon am frühen Morgen (bzw. in der Nacht) mit Futter versorgt werden, und daß ihnen — in der Regel wenigstens — Futter bis zum Spätnachmittag oder Abend zur Verfügung steht, wesentlichen Anteil. Stören nämlich äußere Umstände die kontinuierliche Futterdarbietung, was vor allem während gehäufter Gewittertage vorkommen kann, so wird nicht selten eine erhöhte allgemeine Anfälligkeit bzw. eine verminderte Widerstandsfähigkeit der Fische vor allem gegenüber Hautparasiten beobachtet. —

Insbesondere wurde versucht, das Prinzip des Naturvorbildes auch der schöpferischen Inspiration der am Wasser bauenden Ingenieure dienstbar zu machen. In einem Vortrag, in dem ich seine Anwendung auf dieses Gebiet zu erläutern versuchte, stieß ich allerdings auf weitgehendes Nichtbegreifen, vielleicht auch Nichtverstehenwollen. Solche Erfahrungen sind aber Neuem gegenüber bekanntlich an der Tagesordnung und natürlich kein Grund, sich entmutigen zu lassen. Im Wasserbau, angewendet auf die Probleme der Fischerei, würde dieses Prinzip bedeuten, daß man das in zehntausenden und hunderttausenden von Jahren gewordene Zusammenspiel der biologischen Konstitution der Fische und der physikalisch-chemisch-biologischen Eigenschaften der Lebensräume vor dem Baueingriff zu studieren und das Ingenieurtechnische den Ergebnissen dieser Studien so weit als nur möglich anzupassen hätte.

Dr. E.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichs Fischerei](#)

Jahr/Year: 1964

Band/Volume: [17](#)

Autor(en)/Author(s): Einsele Wilhelm

Artikel/Article: [Das Prinzip des Naturvorbildes 100-101](#)